

unitop Versorgungswerk

Zum Wohle der Mitglieder

Gruppen erreichen oft mehr als Einzelpersonen. Genau darauf setzt die Sächsisch-Thüringische Apothekerversorgung bei der Absicherung ihrer Mitglieder. Dabei ist vor allem eines gefragt: effiziente Arbeitsabläufe. Schließlich sollen die Beiträge zum Wohle der Apotheker und nicht in die Verwaltung investiert werden. Bislang erledigten die Mitarbeiter der Apothekerversorgung ihre Arbeit mit Improvisationstalent, Engagement und Unterstützung einer 15 Jahre alten Software. So verordnete sich die Organisation eine moderne Branchenlösung.

Im Vergleich zu den gesetzlich Versicherten befinden sich die freien Berufe, zu denen beispielsweise die Apotheker gehören, in einer vergleichsweise komfortablen Situation. Sie sind von der staatlichen Rentenversicherung befreit und müssen ihre Altersvorsorge selbst organisieren. In Sachsen und Thüringen ist dafür die Sächsisch-Thüringische Apothekerversorgung zuständig. Auf Basis eines Staatsvertrages wird sie gemeinsam von der Sächsischen Landesapothekerkammer und der Landesapothekerkammer Thüringen getragen. „Für eine länderübergreifende Versorgungseinrichtung sprach vor allem die Wirtschaftlichkeit. Schließlich sind beide Landesapothekerkammern vergleichsweise klein“, nennt Bodo Schmidt, IT-Leiter der Sächsischen Landesapothekerkammer, den entscheidenden Vorteil des gemeinsamen Versorgungswerks. Hauptaufgabe der Apothekerversorgung ist die Alterssicherung ihrer rund 2.200 Mitglieder. Darüber hinaus kümmert sich die Organisation aber auch um den Schutz bei Berufsunfähigkeit und die Versorgung von Hinterbliebenen. Im Gegensatz zu vielen anderen berufsständischen Versorgungswerken verzichtet die Apothekerversorgung dabei weitestgehend auf Outsourcing. Abgesehen von strategischen Entscheidungen bei der Kapitalanlage erfüllt sie ihre Aufgaben ausschließlich mit eigenen Mitarbeitern. Im Mittelpunkt ihrer Tätigkeit stehen dabei vor allem die Mitgliederverwaltung und der Einzug der

Mitgliedsbeiträge. Da sich die Zahl der Mitglieder in den letzten Jahren von 960 auf 2.200 mehr als verdoppelt hat, ist die Arbeitsbelastung stetig gestiegen. Auch die Zahl der zu betreuenden Rentenempfänger nahm in jüngster Vergangenheit kontinuierlich zu.

Neuentwicklung war sinnvoller

Seit ihrer Gründung arbeitete die Apothekerversorgung mit einer DOS-Software auf Basis der Datenbank dBase, während im Rechnungswesen die IBM Finanzbuchhaltung im Einsatz war. „Im Laufe der Jahre sind viele neue Anforderungen hinzugekommen. Funktionen, die wir in der Verwaltungssoftware nicht unterbringen konnten, wie beispielsweise die Kapitalanlagenverwaltung, lagerten wir in Access-Programme aus“, erinnert sich Bodo Schmidt. So kreativ die Lösungen auch waren, sie hatten ihre Tücken: Nach jedem Update des Betriebssystems begab sich IT-Leiter Schmidt erstmal auf Fehlersuche. Einen entscheidenden Motivationsfaktor für den Umstieg auf eine moderne betriebswirtschaftliche Software lieferte nicht zuletzt der Wirtschaftsprüfer. „Ihm war die manuelle Datenübertragung zwischen Verwaltungssoftware und Finanzbuchhaltung ein Dorn im Auge. Die Einführung einer integrierten Komplettlösung hätte den Prüfungsaufwand deutlich reduziert“, verweist Schmidt auf das Hauptargument des Prüfers. Pflichtbewusst machte sich die Apothekerversorgung auf die Suche nach einer betriebswirtschaftlichen

Sächsisch-Thüringische Apothekerversorgung



Foto: Beispiel Apotheke

Kontakt:

GOB Software & Systeme
Europark Fichtenhain A4
47807 Krefeld

Infoline: 02151-349 3000
Infofax: 02151-349 1120

info@gob.de
www.gob.de



Standardsoftware. „Uns ging es vor allem darum, den Status quo in ein integriertes System zu überführen. Bei Implementierung und Entwicklung wollten wir möglichst nah dran sein, um die Wartung und Pflege später weitestgehend selbst übernehmen zu können“, zählt Bodo Schmidt die wichtigsten Auswahlkriterien auf. Abgesehen davon, spielten die Einführungskosten, die Größe des Anbieters und die Verbreitung der Software eine große Rolle. Am Ende setzte sich das Krefelder Softwarehaus GOB gegen Mitbewerber wie Thinking Networks durch. „Die GOB bot uns die gemeinsame Entwicklung einer Software für Versorgungswerke im Rahmen eines Pilotprojekts an. Dadurch konnten wir die Anwendung nicht nur exakt auf unsere Bedürfnisse zuschneiden, sondern profitierten zudem von der engen Zusammenarbeit. Bei der späteren Systempflege brauchten wir so gut wie keine externe Unterstützung“, begründet Bodo Schmidt die Entscheidung. Basis der neuen Software ist die betriebswirtschaftliche Komplettlösung Microsoft Dynamics NAV.

Schlanke Verwaltungsprozesse

Nach mehrmonatiger Entwicklung und einem Testbetrieb über zwei Monate arbeitet die Apothekerversorgung seit Sommer 2005 mit der Branchenlösung *unitop* Versorgungswerk. Ein Softwareprojekt, an das sich Bodo Schmidt gern erinnert: „Natürlich ist die Einführung einer neuen Software immer ein Lernprozess. Schließlich ändern sich mit dem Wechsel zentrale Arbeitsabläufe. Dadurch, dass wir die Software gemeinsam entwickelten, konnten wir strittige Fragen jedoch schnell klären. Die Chemie stimmte einfach.“ So gelang es dem Projektteam, zentrale Arbeitsabläufe an den entscheidenden Stellen zu verbessern.



Ein gutes Beispiel ist hierfür die gestiegene Transparenz bei der Überwachung der Beitragszahlungen. Konnten die Mitarbeiter der Apothekerversorgung früher lediglich Salden einsehen, haben sie heute freien Blick auf jeden einzelnen offenen Posten. „Wir wissen jetzt genau, welche Beiträge nicht überwiesen wurden und können kundenfreundlicher reagieren. Statt pauschale Mahnungen zu verschicken, helfen wir unseren Mitgliedern aktiv durch finanzielle Engpässe, beispielsweise mit Hilfe von Ratenzahlungen“, gibt Bodo Schmidt Einblick in die erzielten Verbesserungen. Damit die Verwaltung der Außenstände die Mitarbeiter nicht belastet, verteilt *unitop* Versorgungswerk die Zahlungseingänge selbstständig. Hierzu sind lediglich die Positionen, für die Ratenzahlung vereinbart ist, zu markieren. Eingehende Überweisungen verteilt die Software zunächst auf die laufenden Beiträge. Anschließend werden mit dem Rest chronologisch die Offenen Posten ausgeglichen. Ähnliche Verfahrenserleichterungen gibt es seit Dezember 2005 auch auf der Ausgabenseite: bei der Auszahlung der Renten. „Wir führen derzeit rund 290 Leistungsempfänger als Kreditoren. Die monatlichen Zahlungen leitet *unitop* Versorgungswerk automatisch in die Wege. Unsere Mitarbeiter brauchen die Vorgänge lediglich freizugeben“, freut sich Schmidt über den Produktivitätszuwachs. Auch die Berechnung der Ansprüche übernimmt die Software. „Die Formel für die Kalkulation

der Anwartschaften ist in der Satzung festgelegt. Faktoren, wie geleistete Zahlungen, Dynamisierung und Beitragserhöhungen, spielen dabei eine zentrale Rolle. Während der Versand der Rentenauskünfte und Einweisungsbescheide früher eine Belastung war, nimmt uns die IT heute den größten Teil der Arbeit ab“, unterstreicht der IT-Leiter.

So arbeitet die Sächsisch-Thüringische Apothekerversorgung

Derzeit sind drei Arbeitsplätze an die Branchenlösung *unitop* Versorgungswerk angeschlossen. Basis der Branchenlösung ist die betriebswirtschaftliche Standardsoftware Microsoft Dynamics NAV. Zwei Fujitsu-Siemens Primergy Server steuern dabei den Zugriff der Mitarbeiter im Netzbetrieb. Ein RAID-I-Festplattensystem sowie tägliche Backups auf Band sorgen für die erforderliche Datensicherheit. Zeitgleich wurden neun Mitarbeiter der Sächsischen Landesapothekerkammer an das System angeschlossen.

